

DAS VERBORGENE KLOSTER

Schauplatz archäologischer Entdeckungen



maxhaus
KATHOLISCHES STADTHAUS
IN DÜSSELDORF

EIN BESONDERER ORT UNSERER STADT

Das Maxhaus befindet sich in den Mauern eines ehemaligen Franziskanerklosters und ist heute das Zentrum der katholischen Kirche in Düsseldorf. Besucherinnen und Besucher finden im Maxhaus eine spannende Ausstellung zur Geschichte des Standorts des Klosters auf der Zitadelle und über Leistungen der Franziskaner seit 1651 für Düsseldorf.

Mit Bildern und Texten, Grabungsfunden und Installationen widmet sich die Ausstellung der Aufarbeitung der Geschichte des einstigen geistigen und kulturellen Zentrums für die Residenzstadt Düsseldorf. Ein franziskanisches Erbe, was das Ensemble von Maxhaus und Maxgemeinde heute wieder eindrucksvoll in das Herzstück unserer pulsierenden Stadt zu integrieren verstehen. Die Ausstellung ist somit auch ein wichtiger Beitrag zur Düsseldorfer Stadtgeschichte.

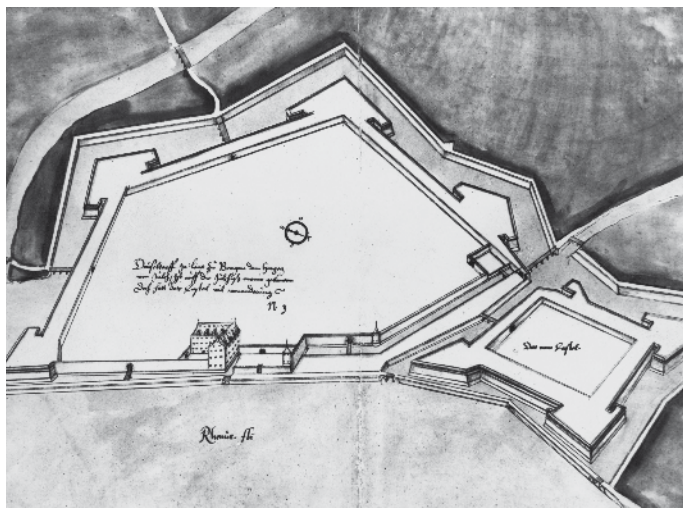
Die Ausstellung informiert über:

- die Stadtgeschichte und ihre Regenten
- die Stadterweiterung auf der Zitadelle
- die Baugeschichte des Franziskaner-Standorts an der Schul- und Citadellstraße seit 350 Jahren

Besucherinnen und Besucher finden im Maxhaus:

- die herzoglichen Balkone mit Einsicht in die Maxkirche auf der Galerie
- den restaurierten Kreuzgang mit dem Klosterhof
- im Untergeschoss freigelegte Grundmauern und Keller des ersten Klosterbaus, Funde aus Gräbern und dem historischen Füllschutt aus Kloster und dem historischen Hafenbecken.

Nehmen Sie sich ein bisschen Zeit für die Geschichte an diesem besonderen Ort unserer Stadt.



Prospekt der Stadt Düsseldorf mit Schloss und Zitadelle, o.J. (1567)

VON DER ZITADELLE ZUR CARLSTADT

1538 beschließt der Landtag den Ausbau Düsseldorfs zur Festung.

Ab 1641 wird die Zitadelle, die bis dahin militärischen Zwecken diente, städtisch bebaut. Der Jurist Crispin Massilion und der Festungsgouverneur Oberst von Norprath bewohnen die ersten Steinhäuser auf der Zitadelle.

Das Berger Tor mit Zugbrücke über den Graben und überwölbtem Durchgang, ermöglicht den Zugang von Süden über die Zitadelle zur Stadt. Nachts trennt eine Zugbrücke über die Düssel die Zitadelle von der Stadt. Das schreckt Bauinteressenten an Grundstücken auf der Zitadelle ab.

1651 Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg ist an der Besiedlung der Zitadelle interessiert und schenkt das Norprath'sche Haus mit Garten „steuerfrei“ an die Franziskaner.



von Pfalz-Neuburg und ein Franziskanermönch

VON ST. ANTONIUS ZUR MAX-KIRCHE

1651 – 1. Kirchenbau

1651 erteilt Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1614-1653) dem Bettelorden der Franziskaner die Erlaubnis zur Niederlassung in Düsseldorf. Es entsteht eine erste Kirche. Die Franziskaner Ferdinand Bolender, Remadus Hohenberg, Franz Altweiß, Hermann Mott und die Laienbrüder Sylvester Volmar und Friedrich Riegel richten in dem Anwesen eine Kapelle ein, die sie dem Heiligen Wolfgang widmen. Die Gemeinschaft lebt von Spenden. Die Mönche widmen sich dem Dienst an Gott und dem Nächsten. Predigten von Pater Mott ziehen die von Krieg und Seuchen geschlagene Bevölkerung an; bei Predigten im Freien sollen es manchmal bis zu 2000 Zuhörer gewesen sein.

1724 – 2. Kirchenbau

1724 besteht Einsturzgefahr für die Antoniuskirche wegen statischer Mängel, die u.a. auf den schwierigen Baugrund zurückzuführen sind. Kurfürst Carl Philipp von Pfalz-Neuburg (1716-1742), der nach dem Tod Jan Wellems nicht mehr in Düsseldorf residiert, schenkt dem Orden für einen größeren Kirchenneubau den angrenzenden, nicht mehr benötigten, herzoglichen Garten mit Orangerie. Die heutige Maxkirche entsteht.



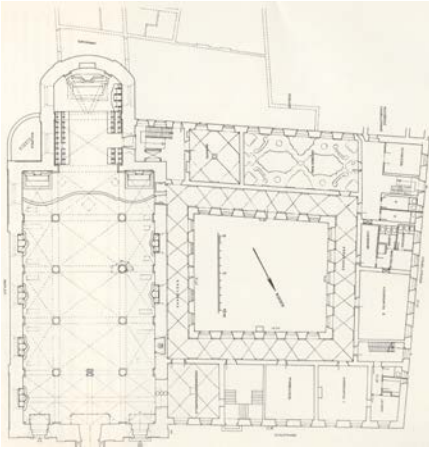
Holzrost-Gründung unter der Hafenbastion, 1994

DIE ZITADELLE – FUNDE AUS DEM „ALTEN HAFEN“

1500 – 1994

Im Zuge der Ausschachtung für die Tiefgarage und die Rekonstruktion des „Alten Hafens“ werden zahlreiche Fundstücke gesichert, die Handel, Hafenleben und Fischerei belegen. Dazu zählen Anker, Eisenketten, Reste von Takelage und Bepankung, Beschläge, Transportbehälter, Lederfragmente, Scherben von Ladegut wie Glas, Keramik, Steinzeug und Irdenware und eine bemalte Schüssel aus Frechen von 1823.

Der Uferschlamm gibt auch einige dichtgepackte Abraumschichten des 16. und 17. Jahrhunderts frei, die Dutzende von zerbrochenen Trinkgläsern enthalten; vermutlich zu Bruch gegangene Schiffsfracht, die beim Laden ins Wasser fiel. Diese wertvolle Ware lässt auf anspruchsvollere Abnehmer mit entsprechender Kaufkraft in der Stadt schließen.



Grundrissplan EG, vor dem Umbau 2003

VOM ALTEN KLOSTER ZUM MAXHAUS

1651 – 2006

Unter dem heutigen Innenhof befindet sich das verschüttete Herz der gründerzeitlichen Klosteranlage: Beträchtliche Teile des Klausurquadrums mit den Fundamenten von Kirche, Kreuzgang, Refektorium und Wirtschaftstrakt. Die Keller, teilweise unter erhaltenen Gewölben – vermutlich zur Stabilisierung mit Erdreich verfüllt – müssen per Hand ausgeschachtet werden.

Im Verfüllmaterial werden Keramik-Fragmente aller Gattungen, Porzellan-Scherben sowie Ton- und Porzellanpfeifen des 17.-19. Jahrhunderts gefunden. Eine Scherbe trägt die Jahreszahl 1644. In tieferen Lagen werden die Auffüllschichten aus dem Zeitalter des Zitadellenbaus erreicht. Auch wird eine größere Anzahl menschlicher Knochen geborgen, die öffentlich umgebettet wurden. In einem Kellergang unter dem Ostrand des Kreuzgangs findet man ein fast unzerstörtes Skelett mit Rosenkranz. Nach der Bestattungsform könnte es sich um das Grab eines Predigers handeln, der mit Blick auf die Gemeinde beigesetzt wurde.



L'Esprit du Louvre
1651-2006

Toilettes

350 JAHRE FRANZISKANER AUF DER ZITADELLE

- 1651 Der zum katholischen Glauben konvertierte Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg erteilt Düsseldorf die Niederlassungserlaubnis für den Franziskaner-Orden. Er schenkt dem Orden ein Anwesen auf der Zitadelle. Sechs Franziskaner richten in dem Wohnhaus ein Kloster und eine Kapelle ein
- 1655 Beginn eines Klosterneubaus
- 1658 Hochwasser: Bauunterbrechung
- 1659 Einzug in das noch unfertige Kloster
- 1661 Fertigstellung der vierflügeligen Anlage mit Klosterhof und Kreuzgang
- 1662 Beginn des ersten Kirchenbaus St. Antonius
- 1666 Baustopp wegen einer Pestepidemie
- 1668 Fertigstellung des Kirchenbaus in franziskanischem, schlichten Stil
- 1695 Erweiterungsbau für eine Laienschule
- 1724 Einsturzgefahr der Kirche. Ein größerer Kirchenneubau soll bis an die Orangeriestraße führen. Kurfürst Carl Philipp schenkt dem Orden das an die Kirche angrenzende, herzogliche Grundstück
- 1737 Fertigstellung des barocken Kirchenneubaus mit sechseckigem Dachreiter und Glockenturm. Klosters Ausbau mit Krankenstation, Antonius-Saal und Brauhaus in der ehemaligen, herzoglichen Orangerie
- 1756 Einquartierung von 500 Soldaten im Kloster

- 1760 Kloster wird Lazarett für 1.800 Verwundete. Kirche und Kloster sind danach renovierungsbedürftig
- 1803 Klosterauflösung und Enteignung im Zuge der Säkularisation
- 1805 Klosterkirche St. Antonius – umbenannt in St. Maximilian Joseph – wird zur zweiten Pfarrkirche Düsseldorfs
- 2006 Nach Restaurierung und Ausbau des Klosters, Wiedereröffnung als Maxhaus – katholisches Stadthaus in Düsseldorf
- Heute Das Maxhaus ist das öffentliche Zentrum der katholischen Kirche Düsseldorfs mit einem vielschichtigen Programm aus den Bereichen Kultur, Glaube und einer einladenden Gastronomie





Die Realisierung des Ausstellungsprojektes wurde mit Mitteln der Landeshauptstadt Düsseldorf und des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

maxhaus

Schulstraße 11
40213 Düsseldorf
www.maxhaus.de
www.facebook.com/maxhaus.duesseldorf
Leitung: Dr. Peter Krawczack

Telefon 0211 9010252
E-Mail kontakt@maxhaus.de

Öffnungszeiten

Di – Sa: 11:00 – 18:00

Das Bistro im Klosterhof ist Di – Sa von 11:00 – 17:30 geöffnet.

Lage

Mitten in der Altstadt. Fußläufig 1 min. vom Carlsplatz, 1 min. vom Rhein,
2 min. von der U-Bahn-Haltestelle „Benrather Straße, Ausgang Carlsplatz“,
7 min. von der zentralen U-Bahn-Haltestelle „Heinrich-Heine-Allee“ entfernt.

St. Maximilian

Citadellstraße 2a
DE-40213 Düsseldorf
www.maxkirche.de

Stand September 2021

Änderungen vorbehalten